

Informationen zur Umwelt und für Naturreisende auf Kreta:

Tramete oder Schmetterlingsporling, *Trametes versicolor* (gilt als Heilpilz und wird auch zu Schmuckzwecken genutzt)



Zu Baumpilzen (Xylobionten: Xylobiont (von griechisch xylos Holz; und bios Leben) bedeutet „das Holz bewohnend“, „im Holz lebend“ oder „Holzbewohner“) haben wir schon mit einem Info-Merkblatt berichtet, siehe dazu unter: [<http://www.kreta-umweltforum.de/Merkblaetter/441-13.pdf>]. Mit folgendem Merkblatt stellen wir einen weiteren Vertreter der Baumpilze (s. dazu unter: [<http://de.wikipedia.org/wiki/Baumpilze>]) in Bild und Kurzbeschreibung vor: Tramete oder Schmetterlingsporling, *Trametes versicolor*.

Die Trameten oder Echten Trameten (*Trametes*) sind eine Pilzgattung aus der Familie der Stielporlingsverwandten (Polyporaceae).

Ein wichtiges Kennzeichen für die Trameten ist die fehlende Trennung von Fleisch und den scheinbar in das Fleisch eingesenkten Poren: die Röhrentrama geht fließend in die Huttrama über und ist von diesem nicht abziehbar. Das Fleisch (die Trama) ist weißlich. Die Hyphen bilden Schnallen, das Sporenpulver ist weiß. Die Oberseite ist meist zoniert, die Oberfläche der hellen Arten wird nicht selten im Alter durch Algenbewuchs grünlich eingefärbt. Die Trameten bilden Fruchtkörper ohne Stiel, die konsolenartig,



scheiben- bis halbkreisförmig am Substrat wachsen. Sie wachsen saprobiontisch auf Totholz. Im befallenen Holz erzeugen sie Weißfäule, da sie zu den Ligninabbauenden Pilzen gehören.

Nach gegenwärtiger Auffassung umfasst die Gattung weltweit etwa 60 Arten, die Abgrenzung zu weiteren, nah verwandten Gattungen ist problematisch. Für Europa werden etwa 10-12 Arten angegeben, von denen 6-7 in Mittel- und Südeuropa vorkommen. WALTER JÜLICH (Pilzbuchautor) schreibt zur Verbreitung:

"hauptsächlich in Südeuropa“. Die Schmetterlingstramete ist wahrscheinlich kosmopolitisch verbreitet. In Europa gehört sie zu den häufigsten Porlingen und kann überall gefunden werden.

Die Schmetterlingstramete bildet 2-6, in Ausnahmefällen auch bis 8 cm breite flache Konsolen bis rosettenförmige Hüte aus. Die Fruchtkörper stehen meist in großen Gruppen am Substrat, sie können stielartig angewachsen sein oder etwas am Substrat herablaufen, die Anwachsstelle ist bis 3 mm dick. Die feinsamige Oberseite der relativ dünnen Hüte ist immer bunt gezont, das Farbspektrum reicht von hell- bis dunkelbraun, auch olivfarbige, bläuliche und rötliche Töne können vorhanden sein. Die Zuwachszone ist weiß abgesetzt, der Hutrand flatterig-wellig, etwas gekerbt und scharf. Auf der Hutoberfläche finden sich seidig-glänzende blaue bis schwarze Zonen. Die weiße Unterseite der Hüte ist mit feinen (3-5 pro mm), rundlich-eckigen Poren besetzt.

Die Schmetterlingstramete ist ein häufiger saprobiontischer Holzbewohner oder Schwächeparasit (Totholzbesiedler), ihr Hauptsubstrat ist in Mitteleuropa die Rotbuche, seltener an Eiche, Birke, Gemeine Hasel und Weide. Daneben kann die Schmetterlingstramete an vielen weiteren Laubhölzern, nicht selten auch an Nadelholz vorkommen. Sie wächst auf Stümpfen, Stapelholz, liegenden Stämmen, Ästen und Zweigen. Die Art ist in allen Waldtypen anzutreffen, darüber hinaus auch außerhalb von Wäldern, wenn geeignetes Substrat vorhanden ist. Die Fruchtkörper sind einjährig, die Art kann ganzjährig gefunden werden, im Mitteleuropa erscheinen frische Fruchtkörper vor allem ab Ende Mai bis August.

Die Schmetterlingstramete ist kein Speisepilz und gilt als ungenießbar. Sie kann durch Befall von gelagertem oder verbautem Holz, wie Stützbalken in Bergwerken oder Holzbalken von Eisenbahnschienen, schädlich werden.

Sie gilt als Heilpilz (siehe dazu auch unter: [http://epub.uni-regensburg.de/16659/1/ubr06847_ocr.pdf]) in der traditionellen chinesischen Medizin (s. **Abb.**) und wird manchmal in der Floristik für Schmuckzwecke genutzt.

Meint der Wissenschaftler Pilze, so spricht er stets von Myzelien, denn das, was der Mensch normalerweise zu Gesicht bekommt und als "Pilz" bezeichnet, ist nicht der eigentliche Pilz, sondern nur deren Fruchtkörper. Das Wort "mykes" stammt aus dem Griechischen, wo es sowohl Pilz als auch pilzförmig bedeutete. Auch die Stadt Mykene leitet ihren Namen von diesem Wort ab. Man nimmt zwei verschiedene Erklärungen dafür an: Die eine Geschichte erzählt, das Perseus die Stadt an dem Platz gegründet habe, an dem er den Knauf seines Sichelschwertes verloren habe. Die andere sagt, er habe die Stadt an einem Ort gegründet, wo er einen Pilz gefunden habe, der seinen Durst gestillt habe(!). Von Mykes kommt auch das Wort Mykologie, also der wissenschaftliche Name für Pilzkunde.



Mythologisches und Kulturgeschichtliches zum Pilz finden Sie u.a. auch in einem Internetbeitrag unter: [<http://www.heimat-pfalz.de/hans-wagners-naturseite/902-mythologisches-und-kulturgeschichtliches-von-pilzen.html>].